

SONNTAG

SEIT 1920 KATHOLISCH UND WELTOFFEN

Heft 9/2022
3. März 2022
Fr. 5.80



RUSSLAND GREIFT UKRAINE AN

JETZT ENTSCHEIDET DIE ANTEILNAHME

BEFREIENDE FASTENZEIT

Hinkehr
zum Leben

RADIKALE HOFFNUNG

Denken mit
Simone Weil

VIEL GEMEINSAMES

Astrid Lindgren
und Erich Kästner

Ein Film von Daniel Felix

«Die Zukunft des Wanderns hat begonnen»

Der Filmmacher Daniel Felix drehte mit einem Team aus der Ostschweiz einen Kinofilm, in dem Wanderungen in allen Schweizer Kantonen vorgestellt werden. Im Gespräch verrät der Sohn von Kurt Felix, warum dieser Film entstand, der im März startet, und was das Wandern ihm bedeutet.

von Urs Heinz Aerni



Daniel Felix, Sie arbeiten beim Schweizer Fernsehen, lieben innig die Technik der Eisenbahn und das Wandern, dem Sie einen Kinofilm widmen. Welche Lebensqualität gibt Ihnen Wandern?

Das Wandern ist für mich Erholung pur. Draussen in der Natur, in Bewegung, was auch die Gedanken in Bewegung bringt, und mit fantastischen Aussichten auf unsere Landschaften. Wandern zählt für mich zu den schönsten Formen von Urlaub, denn es geht gerade vor der Haustür los ohne grosses Anreisen um die halbe Welt.

In Ihrem Film dokumentieren Sie das gelbe Wandersystem in der Schweiz. Um was genau geht es dabei?

In der Schweiz sind 65 000 Kilometer Wanderwege ausgemerkelt. Nicht nur das, auf den Wegweisern wird sogar die Zeit angegeben, um zu Fuss von hier nach dort zu gelangen. Diese Wege sind so gut beschildert, dass es kaum eine Landkarte nötig macht. In keinem anderen Land der Welt gibt es so ein flächendeckendes Wanderwegenetz, wie wir das hier in der Schweiz kennen.

Wie hat sich das Team für Ihren Film ergeben?

Das Team besteht aus sieben Personen, ich eingeschlossen. Wir kennen uns schon lange und sind gut befreundet. Im Kino in Weinfelden haben wir zusammen ein Filmfestival ins Leben gerufen. Wir zeigen jeweils einen ganzen Tag

lang Schweizer Filme zu einem bestimmten Thema. Das sind Spielfilme und Dokumentarfilme. Da ich selber Filme drehe, kamen wir auf die Idee, für diesen Volksfilmtag jeweils einen eigenen Kurzfilm beizusteuern. Offenbar konnte ich mein Team motivieren, mit mir einen richtig langen Dokumentarfilm über das Wandern zu lancieren.

Sie wählten auch überraschende Touren aus, wie zum Beispiel in Zürich eine idyllische Umgebung in der Natur und in Basel eine urbane mit Rheinhafen.

Meine Idee war es, in jedem der 26 Schweizer Kantone eine Wanderung zu zeigen. Jede Dokumentation dieser Wanderung dauert exakt zwei Minuten. So ist ein kleiner Kanton gleichberechtigt wie ein grosser Kanton, was die Filmwanderung betrifft. Um an wirklich sehenswerte, abwechslungsreiche und auch versteckte Wanderwege zu kommen, baten wir die kantonalen Wandervereine um drei Tipps.

Die Titelmusik ist von Michael von der Heide. Wandert er auch?

Ja, er wandert ebenso, er ist in Amden oberhalb des Walensees aufgewachsen. Im Film begleitet uns vor allem seine Musik. Ich mag seine Lieder sehr. Als ich an einem Samstagabend bei einem feinen Essen und einem guten Tropfen Wein seine CD hörte, ist mir ein Titel aufgefallen, der wunderbar zum Wanderfilm passen würde. Also rief ich ihn an und fragte ihn, ob wir dieses Lied verwenden dürften.



Daniel Felix

Daniel Felix wurde 1966 geboren und lebt heute mit seiner Partnerin und Mitfilmerin Alexandra Beck in Weinfelden. Er arbeitet im Teilpensum als Sendeleiter beim Schweizer Fernsehen SRF. Daneben dreht er freischaffend Videoproduktionen und gestaltet Webpublishing. Für den Film «Chumm mit», der im März 2022 in die Kinos kommt, schrieb er das Drehbuch und führte Regie.

Fotos: zvg

Das deutschsprachige Europa liebte Ihren Vater, Kurt Felix, der mit Sendungen wie «Teleboy» oder «Verstehen Sie Spass» für viele Familien den perfekten Fernsehabend bot. Wie hatte er es mit dem Wandern?

Mein Vater konnte mich schon als kleiner Bub fürs Wandern begeistern. Wir wanderten nicht einfach die Wege ab, sondern er hatte immer eine spezielle Idee. Als wir einmal in den 1970er-Jahren zu meinem Grossvater unterwegs waren, nahmen wir das Funkgerät mit und übermittelten ihm alle 30 Minuten unseren Standort. Es war genial, wie wir von unterwegs miteinander kommunizieren konnten.

Er war ein Mann der Kommunikation.

Wenn ich mir das heute überlege, waren wir wohl unserer Zeit um ein paar Jahrzehnte voraus. Oder mein Vater machte mit dem Lineal einen Strich durch die Landkarte und wir wanderten dann diesem Strich exakt nach. Über Stock und Stein. Und natürlich achtete mein Vater immer darauf, dass am Ende der Wanderung ein Restaurant und ein Bahnhof oder eine Seilbahnstation uns erwarteten.

Während der Pandemie wurde das eigene Land wieder als Feriendestination neu entdeckt. Wie ist es Ihnen ergangen?

Für mich war das nichts Neues, da meine Partnerin und ich auch schon vor der Pandemie hauptsächlich Ferien in der Schweiz machten. Wir mussten uns also der Pandemie nicht anpassen. Es freut mich aber sehr, dass nun wieder

viele Schweizerinnen und Schweizer das Wandern neu entdecken und schätzen lernen. Die Schweiz ist halt schon schön. Man muss sie nur entdecken.

Sie leben mit Ihrer Partnerin im Kanton Thurgau. Eine Gegend, aus der Sie kommen und die Sie auch nicht verlassen möchten.

Der Kanton Thurgau ist meine Heimat. Hier bin ich aufgewachsen und hier fühle ich mich verwurzelt. Dem Kanton Thurgau und auch Weinfelden – die Stadt, in der wir leben – kommt im Wanderfilm eine spezielle Rolle zugute. Der Film beginnt und endet in Weinfelden.

Mancherorts sind Konflikte zwischen Bikern und Wanderern zu vernehmen. Wie sehen Sie die Zukunft des Marschierens über Stock und Stein?

Die Zukunft des Wanderns hat schon längst begonnen. Toll sind die verschiedenen Apps auf dem Smartphone, zum Beispiel die Landeskarten von Swisstopo oder die Routenplanung von Schweiz Mobil. Wandern ist damit modern geworden. Geblieben sind die schönen Landschaften, das gute Gefühl der Bewegung und das Plättli im Bergrestaurant nach der Anstrengung.

Was gehört unbedingt in Ihren Wanderrucksack?

Viel Wasser, ein Cervela, ein Semmli und die Filmkamera. ■